

Rede Prämierungsfeier 2009

Auch 2008 und 2009 haben wir gemeinsam mit der Historischen Gesellschaft und der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft die besten Maturiätsarbeiten im Kanton Aargau ausgezeichnet. Dabei werden die Kantonsschule aufgefordert, im Sinne einer Vorauswahl, ihre besten Arbeiten einzuschicken. Eine Fach-Jury beurteilt diese dann und wählt nach eingehenden Diskussionen die besten aus. Im folgenden möchten wir mit einem Auszug aus der Begrüssungsrede der Prämierungsfeier 2009 von Matthias Fuchs, Präsident der Historischen Gesellschaft, unsere Motivation für die Prämierung aufzeigen:

«Die Pro Argovia ist vor sieben Jahren angetreten, um diese herausragenden Leistungen besser bekannt zu machen und zu honorieren, Naturforschende Gesellschaft und dann auch die Historische Gesellschaft haben sich ihr angeschlossen – Historiker nehmen sich ja bekanntlich immer etwas mehr Zeit als andere, bis sie die Zeichen der Zeit erkennen, dafür halten sie dann auch länger daran fest.

Einer der Beweggründe für die Prämierung damals war, dass die Maturitätsarbeiten nicht benotet wurden und entsprechend nicht für die Maturitätsprüfung mitgezählt wurden. Das hat sich unterdessen geändert, heute wird die Maturitätsarbeit benotet.

Ein anderer Beweggrund war es, der Maturitätsarbeit die Beachtung zu verschaffen, die sie unserer Meinung nach verdient – darauf aufmerksam zu machen, dass da Höchstleistungen erbracht werden und diese entsprechend hervorzuheben. Auch das ist unterdessen breit anerkannt, die Maturitätsarbeitsprämierung von Pro Argovia, ANG und HGA ist längst nicht mehr die einzige.

Auch die Bildungsforschung ist auf die Maturitätsarbeiten aufmerksam geworden, so sind diese Teil der Studie zur Evaluation der Maturität, besser bekannt als EVAMAR 2. Die Resultate dieser Teilstudie lassen aufhorchen, die möglichen Schlussfolgerungen wecken auch leise Bedenken.

Grundsätzlich wird die Maturitätsarbeit positiv bewertet, gleichzeitig aber die grosse Uneinheitlichkeit bezüglich Qualität moniert.

Wenn das zum Anlass genommen würde, die Maturitätsarbeiten nach oben zu nivellieren, so wäre das natürlich zu begrüssen.

Wenn aber in der Studie davon die Rede ist, dass die Qualität durch enge Vorgabe von Rahmenthemen und klare Gewichtungsetzung auf formale und sprachliche Kriterien gesteigert werden soll, dann weckt das Bedenken. Besteht da nicht die Gefahr, dass Maturitätsarbeiten zu stromlinienförmigen Pflichtübungen degradiert werden, die sich in einem eng abgesteckten Rahmen bewegen? Maturitätsarbeiten, wie Sie sie uns für die Prämierung vorgelegt haben, wären in einer solchen Übungsanlage nichts anderes als Ärgernisse, weil sie sämtliche Rahmen sprengen würden – zu kreativ, zu umfangreich, zu wenig vergleichbar!

Gegen diese Tendenzen müssen, so meine ich, die Aspekte des Einmaligen, Nicht-Wiederholbaren, Kreativen, Stufenspezifischen, die in Maturitätsarbeiten auch verwirklicht werden sollen, hochgehalten werden. Sie alle, die diese Elemente umgesetzt haben, müssen hier als Zeugen erhalten dafür, was alles möglich werden kann, wenn der Rahmen nicht von vorneherein eng gesteckt wird.

Sonst wird es unseren Anlass in Zukunft sicher nicht mehr brauchen. Prämiiert werden kann, wer eine 5,983 und besser erreicht, 5,982 reicht dann leider nicht, weil da messerscharf gezählt, gemessen und unterschieden werden kann. Dafür braucht es keine Jury mehr, die sich in nachmittagelanger Debatte mühsam zusammenrauft, um eine Entscheidung zu treffen.

Die Studie selbst gibt uns ein Argument gegen diese Tendenz in die Hand, indem sie betont, dass sie die Maturitätsarbeit nur aus dem Gesichtspunkt der Hochschulvorbereitung bewertet habe. Es liegt an uns, darauf aufmerksam zu machen, dass es daneben noch andere wesentliche Gesichtspunkte gibt.»